
Sophie - die Wirtin der Blume



Wenn im Dorf Geschichten über «die Blume» erzählt werden, spielt die ehemalige Wirtin Sophie Hädingler-Zoller (*25.11.1919/+ 30.6.2013) eine zentrale Rolle. Sophie Zoller stammte aus dem Rheintal und arbeitete im Restaurant Seehof als Servier-tochter. Dort lernte sie den Bäcker Emil Hädingler von der «Blume» kennen. Durch die Heirat wurde sie Wirtin und Geschäftsfrau, die viel Verantwortung im Familienbetrieb übernahm. Ihr Mann kümmerte sich um die Backstube, sie war für den Laden, die Wirtschaft und die Hotelzimmer verantwortlich. Zur 'Blume' gehörte ein grösserer Saal, in dem Feste, Bankette, Unterhaltungsabende, Traueressen und weitere Veranstaltungen stattfanden. Für die grossen und kleinen Anlässe kochte Sophie Hädingler – und zwar gut (!), wie von verschiedenen Seiten berichtet wurde. Damit die grosse Arbeit bewältigt werden konnte, arbeiteten verschiedene Frauen aus dem Dorf (auf Abruf) mit. Damals gab es noch keinen Lift von der Küche ins Säali. So musste alle (auch heissen) Platten und Teller über die Treppe hinaufgetragen werden.

Von ehemaligen Angestellten wird Sophie Hädingler als fordernde und strenge Chefin geschildert. Sie verlangte von ihnen gleich viel, wie sie von sich selbst forderte.

«Ich kenne keine Frau, die so viel gearbeitet hat, wie sie» wurde gesagt, «eine Frau, die Tag und Nacht krampfte».

Dass sie sich selbst hintan stellte zeigt auch folgende Begebenheit: Die Geburt eines Kindes stand bevor. Im Saal fand ein Bankett statt. Sophie Hädingler kochte. Die Hebamme kam, um nach ihr zu schauen. Sophie Hädingler schickte die Hebamme jedoch weg mit der Bemerkung, sie habe jetzt keine Zeit. Nach dem Service des Kaffees ging Sophie Hädingler nach oben und schon bald habe man das Neugeborene schreien hören.

Die gleiche Einstellung zur Arbeit forderte sie auch von ihren Mitarbeiterinnen. So hat sie eine hochschwängere Mitarbeiterin verpflichtet, zu servieren nach dem Motto, dass ein Kind kein Hindernis ist, um zu arbeiten. Auch ihre Kinder wurden schon früh im Betrieb eingespannt und mussten in jungen Jahren schon grosse Verantwortung übernehmen.

Da die Wirtschaft bis zur Polizeistunde geöffnet hatte, musste Sophie Hädingler dableiben, bis die letzten Gäste gegangen waren. Für sie waren das sehr lange Arbeitstage. Darum schlief sie oft in der Gaststube ein. Um sie nicht zu wecken, legten die späten Gäste das Geld auf den Tisch und bezahlten so ihre Zeche. Wenn Sophie Hädingler jedoch mitjassen konnte, blieb sie wach.

Sie sei auch grosszügig und freigiebig gegenüber von ihren Gästen gewesen. Mitglieder des Kirchenchores erinnern sich daran, wie sie ihnen nach der Probe hin und wieder eine Fleischplatte auf den Tisch stellte. Nach der Frühmesse folgte in der Blume oft der Fröh-schoppen. Dann kam es vor, dass den Gästen die «Selbstbedienung» zugemutet wurde. So machte Sophie Hädingler aus ihrer Wirtschaft einen sehr familiären, unkomplizierten Betrieb. Mit viel Wertschätzung werden heute noch diese und viele andere Geschichten von ihr erzählt. In der Erinnerung der 'alten' Steinacher bleibt sie lebendig.

© Martha Heitzmann

